

# Auf den Spuren der Choden

Klostermann-Verein besuchen bei Böhmerwaldfahrt die Hauswaldkapelle

Von Christa Steger

**Riedlhütte.** Die Einladung zur Böhmerwaldfahrt des Karl-Klostermann-Vereins (KKV) am vergangenen Samstag war kaum versandt und angekündigt, da war sie auch schon ausgebucht

Im Bus erzählt 1. Vorsitzender Willi Steger über die Glashütten im Eisensteiner Tal und besonders über die Herstellung des Goldrubins in der Seebachhütte. Bei dieser Gelegenheit wies er auch auf eine Ausstellung zum Thema „Goldrubin“ im Oktober im Waldgeschichtlichen Museum in St. Oswald hin. Auch über die Glashüttenfamilien Hafenbrädl und Abele wusste Steger viel zu berichten.

In dem Begleitheft, das Christa und Willi Steger für die Fahrt zusammengestellt hatten, ist auch ein Gemälde des tschechischen Künstlers Josef Vachal, einem großen Verehrer Klostermanns. Ossi Heindl, 2. Vorsitzender und Kulturwart des KKV, gab den Zuhörern eine Beschreibung des Gemäldes, die Hauswaldkapelle darstellt. Dabei stellte er den eindeutigen Bezug des Gemäldes zu Klostermanns Roman „Das rote



Die Reisegruppe des Karl-Klostermann-Vereins beim Denkmal für den Chodenführer Kozina. – F.: Steger

Herz“ fest. In Srni (Rehberg) folgten die Ausflügler dem Schwemmkanal zur Begegnungsstätte an der Hauswaldkapelle. Dort hatten sich schon viele Menschen versammelt, unter ihnen der Präsident des Klostermann-Vereins, Pavel Stelzer aus Pilsen und seine Frau, und Chor und

Hornisten aus Klattau. Grußworte sprachen Václav Sklenář, 1. Vorsitzender der tschechischen KKV-Sektion, und Ossi Heindl.

Monsignore Mgr. Adolf Pintíř hielt die Andacht. Den Inhalt seiner Predigt auf Tschechisch erläuterte er für die Besucher aus Bayern auf Deutsch. Nach dem

Schlusssegen intonierten die Hornisten das „Böhmerwaldlied“. Unterstützt von den kräftigen Stimmen des Chors, erklang das Lied in beiden Sprachen.

Im „Kollerhof“ in Hamry wurde das Mittagessen eingenommen. Danach ging es in die Stadt Domažlice (Taus). Während der

Fahrt hatte Dr. Hans Aschenbrenner Gelegenheit, aus seinem reichen Wissensschatz über den Stamm der Choden, die einstmaligen Grenzwächter an der böhmisch-bayerischen Grenze, zu erzählen. Die Choden, über 300 Familien, die in elf Dörfern lebten, waren vom böhmischen König zum Schutz der Landesgrenze eingesetzt und erhielten für ihren Dienst Land und verschiedene Begünstigungen.

In ihren Wäldern herrschte reges Treiben. Doch ab dem 15. Jahrhundert brachen für die Familien schlimme Zeiten an und im 17. Jahrhundert, nach der Schlacht am Weißen Berg, verschärfte sich die Lage. Maximilian von Laminger, genannt „Lomikar“, erhielt vom Kaiser in Wien

das chodische Gebiet als Erbbesitz, dadurch war das Schicksal der Grenzwächter besiegelt. Sie mussten ihre Privilegien abgeben, doch sie lehnten jeglichen Frondienst ab.

Ihr Anführer Jan Sladky, genannt Kozina, wurde im November 1695 in Pilsen vor den Augen von 66 Choden, für deren Rechte er gekämpft hatte, gehängt.

Die Bürgermeisterin von Loucim, Jana Dirriglova, und Zdeněk Procházka vermittelten den Ausflüglern einen Eindruck von Domažlice, das seit einiger Zeit wieder in seiner alten Schönheit erstrahlt. Zur Kaffeepause hatte Dr. Aschenbrenner ein Lokal ausgesucht, wo alle mit böhmischen Leckereien verwöhnt wurden.

Der Besuch des imposanten Denkmals des Chodenführers Kozina auf dem Berg Hrádek (aufgestellt 1895), war der letzte Programmpunkt der Böhmerwaldfahrt, bevor es über Furth im Wald, Bad Kötzing und das Zellerthal Richtung Zwiesel ging.

KKV-Mitglied Gerhard Hopp gab den Mitfahrern einige Wandertipps für diese Gegend. Auch über den Kötztlinger Pfingstritt wusste er zu berichten.

2. Vorsitzender Heindl, würdigte die Arbeit des bisherigen 1. Vorsitzenden Dr. Alfons Maurer, der sich bei der letzten Mitgliederversammlung nicht mehr zur Wahl gestellt hatte. Bei dieser Gelegenheit bedankte er sich auch bei Busfahrer Thomas Mandl, der alle wieder so souverän und sicher durch den Böhmerwald chauffiert hatte.